

Historischer Überblick

Spanien im 16. Jahrhundert – das „Goldene Zeitalter“ (Siglo de Oro)

Im Rahmen dieser Homepage sollen nur einige historische Aspekte hervor gehoben werden, um damit die Lebensumstände der Teresa von Avila und des Johannes vom Kreuz kurz zu beleuchten.

Im 15. Jahrhundert wurde Spanien durch die Heirat von Ferdinand von Aragon und Isabella von Kastilien, die so genannten katholischen Könige, nach deren Unterwerfung des Königreichs Granada im Jahre 1492, als Staatsmacht geeint. Dies war verbunden mit der Vertreibung oder Zwangsbekehrung der Juden im gleichen Jahr und der bald einsetzenden Zwangsbekehrung und Zwangsumsiedlung der Mauren. Letztere wurden aber erst 1609 offiziell aus Spanien vertrieben.

Das 16./17. Jahrhundert Spaniens, unter der Führung der Habsburger, wird als das „goldene Zeitalter“ bezeichnet. „Golden“ deshalb, weil Spanien nicht nur politisch auf dem Höhepunkt seiner Macht war - im Reich Karls V. ging die Sonne nicht unter - sondern auch kulturell. Herausragend in Dichtung und Literatur sind: Garcilaso de la Vega, Johannes vom Kreuz, Teresa von Avila, Luis de Góngora, Lope de Vega, Francisco de Quevedo, Caldereón de la Barca, Miguel de Cervantes und in der Malerei Diego Velázquez, El Greco, Francisco Zurbarán und Esteban Murillo, um nur einige zu nennen. Zu den bedeutenden Spaniern dieser Zeit gehörte natürlich auch Ignatius von Loyola (1491–1556), dessen Reformwerk für die ganze westliche Welt von Bedeutung war, zusammen mit den spanischen Mystikern, insbesondere Teresa von Avila und Johannes vom Kreuz.

Der spanische Hof lebte damals in üppigem Wohlstand und Prunk. Madrid wurde die Hauptstadt des neuen Staates. Trotz der immensen Gold- und Silberlieferungen aus den Minen Lateinamerikas, verarmte die Bevölkerung Spaniens. Im zweiten Teil des 16. Jahrhunderts musste z.B. Getreide aus anderen europäischen Ländern eingeführt werden.

Die damalige Vorstellung, dass Arbeit einem adeligen Spanier nicht gemäß sei (sicher nicht nur in Spanien), führte weiterhin dazu, dass die notwendige eigene Wertschöpfung, um den Wohlstand einer Gesellschaft abzusichern, völlig vernachlässigt wurde. Handwerk und Landwirtschaft waren im Wesentlichen in den Händen der konvertierten Mauren. Da diese aber durch Zwangsumsiedlung, Unterernährung, Unterdrückung des Glaubens und damit bedingte Abwanderung immer stärker dezimiert wurden, verarmte Spanien mehr und mehr. Ein spanisches Sprichwort „tiene moro tiene oro“ – „hat man Mauren, hat man Gold“, macht die Bedeutung der Mauren für die Wertschöpfung deutlich. Einige regionale Fürsten z. B. aus Valencia und Aragón, setzten sich deshalb auch für den Verbleib der Mauren in Spanien besonders ein. Jedoch schon vor der endgültigen Vertreibung im Jahre 1609 zogen zahlreiche Handwerker aus den ‚europäischen‘ Ländern nach Spanien, um die Versorgung der wohlhabenden Schichten zu ermöglichen und davon zu profitieren.

Große Bedeutung hatte die spanische Inquisition, sie kann gewissermaßen als ein ‚staatlicher Geheimdienst‘ betrachtet werden. Ihr Auftrag war es, die Macht des altchristlichen Hochadels und des spanischen Großreiches zu sichern. Die christliche Religion (und die damals damit verbundenen Vorstellungen) wurde als einendes

Mittel eingesetzt und jegliche Abweichung verfolgt und bestraft. Die bekannten und berüchtigten Autodafés (Ketzerverbrennungen), waren Massenveranstaltungen, die besonders auf die konvertierten Juden und Mauren abschreckend wirken und jegliche Opposition und Solidarität verhindern sollten. Im spanischen Hochadel, im Klerus und in der Bevölkerung gab es trotzdem beachtlichen Widerstand gegen die Unterdrückung der Juden und Mauren.

Mit der Inthronisierung Phillips II. 1556 wurde die Rolle der Inquisition noch verstärkt, dies fand zum Beispiel auch Ausdruck in einer Liste der verbotenen Bücher, dem Index Valdés, der auch ein Verbot fast aller mystischen Schriften und die Übersetzungen der Bibel in die spanische Sprache enthielt. Fray Luis de León, ein spanischer Mystiker und Gelehrter, wurde für seine Übersetzung des „Hoheliedes“ aus dem Hebräischen ins Spanische fünf Jahre in einem Gefängnis eingekerkert.

Carlos I (Karl V. 1519–1556) hatte das spanische Weltreich erweitert und gefestigt. In der Regierungszeit Phillips II. (1556–1598) blieb die Macht Spaniens im Wesentlichen erhalten: Portugal wurde in das Großreich eingefügt, die Osmanen in der Schlacht von Lepanto 1571 geschlagen, die Maurenaufstände in Granada niedergeschlagen und die zentrale Führung in Madrid gestärkt. Außenpolitisch erlitt Spanien 1588 jedoch eine erste große Niederlage, den Untergang der „unschlagbaren“ Armada. Das beginnende Ende des „Goldenen Zeitalters“ wird sichtbar.